

MANAGEMENT

GLYPHOSAT

TEXT DR. JÜRGEN BUCHHOLTZ | FOTOS PRIVAT

Welche sind die wichtigsten Einsatzgebiete von Glyphosat?

In Süddeutschland wird Glyphosat vor allem auf der Stoppel eingesetzt. Zwischen den Hauptkulturen können hartnäckige Wurzelunkräuter effizient und kostengünstig beseitigt

„Ich vertraue den Zulassungsbehörden“

werden, beispielsweise Quecke und Ampferarten. Auch resistente Biotypen von Ackerfuchsschwanz, Windhalm und Trespen gegen selektive Getreideherbizide können wirksam kontrolliert werden. Vielfach werden auch überwinternde Altunkräuter vor der Saat von Sommerungen wie Mais und Rüben mit Glyphosat-Präparaten bekämpft. In Norddeutschland kommen Verfahren zur Beseitigung von Ausfallraps und -getreide alternativ zur mechanischen Bekämpfung hinzu. Direkt- und Mulchsaatverfahren sind auf den meisten Standorten ohne Glyphosat nicht denkbar.

Gibt es Alternativen zu den Glyphosat-Präparaten?

Für die Unkrautbekämpfung in der Stoppel ist nur noch Starane XL als systemisches Mit-

„Sikkation ist eine seltene Notmaßnahme“

tel gegen Zaunwinde zugelassen. Die Wirkung ist in diesem Fall sogar besser als bei Glyphosat-Präparaten, die allerdings deutlich kostengünstiger zu haben sind und eine höhere Wirkungsbreite besitzen.

PRO



KLAUS GEHRING ist Leiter der Arbeitsgruppe Herbologie in der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Freising. Der Befürworter des chemischen Pflanzenschutzes betreut Versuche der Landesanstalt beispielsweise zu Nachbauwirkungen von Glyphosat-Präparaten.

Wie schätzen Sie die Toxizität von Glyphosat ein?

Ich vertraue den Bewertungen der Zulassungsbehörden. Glyphosat ist sehr viel unbedenklicher als die meisten anderen Pflanzenschutzmittel. Auch Brot- oder Futtergetreide zeigen nach Sikkation keine problematischen Rückstände im Erntegut. Alle im Rahmen der Zulassung geprüften toxikologischen Parameter waren unbedenklich.

„Fakten statt emotionale Stimmungsmache“

Netzmittel und Beistoffe, wie die Tallowamine, sind in Verruf geraten. Wie gehen Sie als Officialberatung damit um?

Die Zulassungsbehörde hat hier vorsorglich gehandelt und Anwendungsaufgaben für Tallowaminhaltige Präparate ausgesprochen, obwohl es keine neuen belastbaren Studien zur Toxizität der hochwirksamen Netzmittel gab. Die Auflagen hat-

ten zum Teil vor Gericht keinen Bestand und mussten zurückgenommen werden. Als Officialberatung empfehlen wir jetzt nur noch Präparate ohne Zusatz von Tallowaminen, weil es genügend alternative Glyphosat-Präparate gibt.

Wie bewerten Sie den Einsatz von Glyphosat zur Sikkation?

Sikkation ist eine wirtschaftliche Notmaßnahme, die in den Medien stark unter Beschuss geraten ist. Daran ist der Hersteller Monsanto nicht schuldlos, weil jedes Jahr wieder für einen schnelleren, einfacheren und kostengünstigeren Getreidedrusch durch Sikkation mit Glyphosat geworben wird. Dafür gibt es in Deutschland aber keine Zulassung. Nur für Indikationen wie Zwiewuchs und Spätverunkrautung in Lagergetreide ist eine Zulassung

„Resistente Unkräuter mit Glyphosat managen“

erteilt worden. Für betroffene Betriebe ist Sikkation nicht selten überlebenswichtig, um gerade in nassen Erntejahren Getreide überhaupt erst erntefähig zu machen.

Wie stehen Sie zum Einsatz von Glyphosat zur Grünland-Erneuerung?

Mit Glyphosat können sehr effizient Problemunkräuter in stark verunkrauteten Altanlagen vor der Neuansaat bekämpft werden. Nur durch diese Behandlung ist eine umbruchlose Grünlanderneuerung überhaupt möglich. Wie bei Direkt- und Mulchsaatverfahren im Ackerbau bedeutet das weniger Dieserverbrauch zugunsten des Klimaschutzes. Besonders in Hanglagen werden Erosionsschäden vermieden und die Bodenstruktur geschont.

Wie bewerten Sie die aktuelle öffentliche Diskussion zum Glyphosat?

Die Berichterstattung in den Medien ist sehr emotional geprägt und liefert keine neuen, wissenschaftlich belastbaren Fakten. Verbraucher werden mit Schlagworten verunsichert und methodisch fragwürdige Studien als Beweise herangezogen. Durch die laufenden Kampagnen werden ein vergleichsweise umweltverträglicher Wirkstoff und letztlich auch dessen Anwender diffamiert.

**Fahrzeugwaagen
Wägesoftware**

auch für
Biogasanlagen

 „Wir beraten Sie gern.“

Tel. 49 (0) 24 05 / 95 53-0
www.waagenbau-dohmen.de

FAKTEN, RISIKEN, ÄNGSTE



Was spricht aus ihrer Sicht gegen Glyphosat?

Glyphosat ist zwar weniger giftig als die meisten anderen Pflanzenschutzwirkstoffe. Aber kein anderer Wirkstoff wird in Deutschland und weltweit in größeren Mengen ausgebracht. Bei Unter-

„Die hohe Dauerbelastung macht uns Sorgen!“

suchungen in den USA wurde Glyphosat nahezu überall in der Umwelt nachgewiesen – in Bodenproben, Oberflächengewässern und sogar im Niederschlagswasser. In Deutschland fand es sich sogar im Urin von Stadtbewohnern. Es mehren sich die Hinweise, dass die gesundheitlichen Risiken von Glyphosat besonders in Kombination mit Zusatzstoffen wie zum Beispiel Tallowaminen bisher deutlich unterschätzt wurden. Mensch, Tier und Umwelt sind einer teilweise hohen Dauerbelastung ausgesetzt.

Wie bewerten Sie die zulässigen Höchstgehalte für Glyphosat in Lebens- und Futtermitteln?

Die Höchstwerte sind viel zu hoch angesetzt. Beispielsweise 50 mg/kg für Waldpilze ist ein Wert, der für einen chemischen Fremdstoff in Lebensmitteln nicht akzeptabel ist. Die wissenschaftliche Grundlage für die Risikobewertung sind Tierver-

„Es fehlen Reihenuntersuchungen!“

suche mit dem reinen Wirkstoff. Beistoffe in den Pflanzenschutzmitteln können die Toxizität jedoch erheblich verstärken. Deshalb sind Toxizitätsversuche mit den handelsüblichen Präparaten einschließlich Beistoffen schon lange überfällig.

Vielfach wird behauptet, dass Importfuttermittel mit GVO-Mais, -Soja und -Raps die wichtigsten Quellen für Glyphosat-Belastungen sind. Wie stehen Sie dazu?

Wir wissen das nicht. Leider gibt es immer noch keine geeigneten Reihenuntersuchungen, um die Hauptbelastungspfade für Mensch und Tier sicher

CONTRA



DR. CHRISTOPH THEN ist studierter und promovierter Tierarzt. Der 51-Jährige hat fast zehn Jahre den Bereich Landwirtschaft und Lebensmittel bei Greenpeace in Hamburg vertreten. Heute ist er Geschäftsführer von Testbiotech e.V. Der Münchner Verein versteht sich als unabhängiges Institut zur Folgenabschätzung von Biotechnologien.

zu ermitteln. Obwohl Glyphosat das am häufigsten eingesetzte Herbizid ist, wurden in der Vergangenheit kaum Untersuchungen auf Rückstände gemacht. Es wird in der Regel auf andere Pestizide untersucht. Die Vermutung liegt natürlich nahe, dass die intensiv behandelten Roundup-Ready-Kulturen hohe Glyphosat-Rückstände in den Ernteprodukten haben. 35 Millionen Tonnen Soja werden jährlich nach Europa importiert – über-

„Die Belastungsquellen sind weitgehend unbekannt!“

wiegend mit Glyphosat behandelt. Aber auch diese Importe werden nicht systematisch auf Rückstände untersucht. Das ist angesichts der gesetzlich vorgeschriebenen hohen Sicherheitsstandards für Verbraucher in der EU unverantwortlich. Man bekommt den Eindruck, dass bei den zuständigen Behörden Nichtwissen mit Nichtwissenwollen gepaart ist.

Im Jahr 2015 muss die Zulassung von Glyphosat in der EU routinemäßig verlängert werden. Was empfehlen Sie der Zulassungsbehörde?

Eine Neubewertung vorliegender Ergebnisse zur Toxizität des Wirkstoffs reicht nicht aus. Wir brauchen neue Versuche mit den Präparaten einschließlich Beistoffen. Wenn man Glyphosat nicht verbieten will – und dafür gibt es

„Nichtwissen und Nichtwissenwollen!“

möglicherweise gute Gründe – sollten die Einsatzgebiete klarer begrenzt werden. Anwendungen zur Erntehilfe bei Getreide und als Ersatz für eine fachgerechte Bodenbearbeitung sollten verboten werden. Die Grenzwerte für Glyphosat und das wichtigste Abbauprodukt AMPA sollten deutlich abgesenkt werden und giftige Beistoffe verboten werden.

Die Glyphosat-Gegner argumentieren oft sehr emotional. Schlagworte wie „Giftduche“ und „Gift auf dem Teller“ machen die Runde. Wie stehen Sie dazu?

Meinen Sie, wir würden heute dieses Interview führen ohne diese emotionale Debatte? Um sich überhaupt Gehör zu verschaffen und öffentlichen Druck aufzubauen, muss man auch mal zuspitzen. Wir von Testbiotech arbeiten aber eher in der zweiten Reihe. Wir sehen unsere Aufgabe darin, wissenschaftlich fundierte und unabhängige Studien als Grundlage für politische Entscheidungen zu liefern.



MEHR ZUM THEMA

lesen Sie in unserer App-Ausgabe!

Gratis Mein Tipp! **Werkzeug** Katalog www.westfalia.de

Jetzt Katalog anfordern! www.westfalia.de